

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 43

Rubrik: Telespalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Narr soll es wagen!

Man weiss es nachgerade: Satiriker haben es schwer. Entweder gelten sie als Hofnarren, die alles sagen dürfen, weil sowieso niemand auf sie hört, oder man nimmt sie ernst, verlangt dann aber, dass sie ihre Meinung für sich behalten. Denn: Es könnte ja Folgen haben, zum Beispiel politische, etwa vor und bei Wahlen.

Was beim Fernsehen DRS vor Zeiten einmal Franz Hohler passiert ist, bekam beim deutschen und demnach grösseren Pendant Dieter Hildebrandt wegen seines «Scheibenwischers» zu spüren. Und jetzt ist auch Hans Scheibner drangekommen. Seine Sendung «... scheibnerweise» wurde am 15. Oktober «vorerst zum letztenmal» über die ARD gelassen, sicherheitshalber als Aufzeichnung und dann erst noch so spät am Abend, dass eine geringe Resonanz von vorneherein feststand.

Hans Scheibner, ein bissiger Satiriker (ist das nicht ein Pleonasmus?), hat sich schwer vergangen. In einer Fernsehsendung brachte er in Anwesenheit des Verteidigungsministers ein Lied zum besten, das sich ge-

gen die Drahtzieher der internationalen Rüstungslobby richtete, aber vor allem für die Bundeswehr beleidigend gewesen sein soll. Weil Wahrheit – wie Scheibner selbst weiss und sagte – «ausgewogen» sein muss, sich nach den Parteien und keinesfalls gegen den Papst richten soll, begann darauf des Scheibners Trockenlegung: Das *Hamburger Abendblatt* kündigte ihm sofort sein freies Mitarbeiterverhältnis, der Norddeutsche Rundfunk nimmt Scheibners monatliche literarische Hörfunkstunde aus dem Programm (die offizielle Begründung tönt natürlich schöner als hier angedeutet), und das Fernsehen der ARD setzt die Sendungen des Satirikers nun auch ab.

In der Bundesrepublik stehen Wahlen vor der Tür, und da wollen in den Medien die *Politiker* den Wähler beeinflussen. Dieses Feld darf keinesfalls andern, geschweige denn Kabarettisten überlassen werden. Da könnten die Zuschauer ja auf die Idee kommen zu fragen: «Wie nahe liegt bei der Narrheit die Wahrheit?» (Scheibner.)

Wie gefährlich ein Satiriker

den Mächtigen tatsächlich sein kann, zeigte Scheibner (ein Klassikerschänder ist der auch noch!), als er in seiner letzten Sendung beim Thema «Sicherheit deutscher Kernkraftwerke» behauptete, schon Goethe habe über Kernkraft geschrieben ... denken Sie doch nur an den «Zauberlehrling». Wenn einer erst noch verkündet, und das auch am Fernsehen! die sogenannte Wende habe die Bundesrepublik wieder auf den Weg in die Vergangenheit gebracht, ist höchste Zeit, dass man ihn nicht mehr über den Bildschirm auf ein Millionenpublikum loslässt.

Scheibner und seine Partnerin fragten gleich zu Beginn der Sendung, was hier zu fragen war, und gaben selbst die Antwort, die eigentlich auch den Schlusspunkt hätte bilden können: «Wer wird dem König die Wahrheit sagen? – Der Narr soll es wagen! – Der König wird jedem den Kopf abschlagen! – Das kann am besten der Narr vertragen.»

Wer hat da eben gesagt, so etwas könne einem Satiriker in der Schweiz nie passieren?!

wm

Fernsehen ARD
«... scheibnerweise»
Mittwoch, 15. Oktober, 23.00 Uhr



Herrliche Bühnenkunst in Buchform

In diesem Buch ist eine Auswahl von über 60 Texten, Liedern, Dialogen aus allen keiserlichen Produktionen gesammelt, illustriert von Michael Wolgensinger und anderen Bühnenphotographen. Der tägliche Ernst, gespiegelt in der satirischen Pupille von César Keiser und Margrit Läubli, wird zum Un-Ernst, die heile Zeit zur Un-Zeit, und der Mensch - - nun, so blättern Sie schon in diesem Buch!

Der Nebelspalter-
Verlag
präsentiert:

César Keiser
Texte zur Un-Zeit
240 Seiten ill., Fr. 38.–

Lassen Sie sich
dieses einmalige Buch
von Ihrem
Buchhändler zeigen!

